

Bausteine für einen Familiengottesdienst zu Erntedank

Danke für die Hoffnung

Ayline Plachta

VORBEREITUNGEN

Dieser Gottesdienst öffnet das übliche Format und lädt ein, nach draußen zu gehen. Die Freude über die Ernte und die Schöpfung sollen inmitten der Schöpfung zum Ausdruck kommen.

- Es braucht ein Stück Natur (Wald, Wiese, Park, abgeerntetes Getreidefeld/Kornfeld, See, Fluss, Meer – je abwechslungsreicher, desto besser).
- ein großes Tuch für die Mitte
- Liederbücher
- Anlage M1 Muschelgeld
- Ausdruck Bibelgeschichte und zwei weitere Vorleser
- Segensbändchen „Hoffnung“
(Bestell-Nr: 753553, www.missio-onlineshop.de)

Ein gemeinsames Picknick könnte sich bei geeigneter Wetterlage an den Gottesdienst anschließen.

Jede Familie kann mitbringen: Münzgeld aus anderen Ländern oder kleine Muscheln/Schnecken aus dem Urlaub, Brot, ihr verzehrfertiges Lieblingsobst oder -gemüse und Sitzunterlagen oder Picknickdecken.

LIEDVORSCHLÄGE

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch

- GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude
- GL 408 Lobet und preiset ihr Völker den Herrn
- GL 468 Gott gab uns Atem
- GL 845 Wo zwei oder drei
Kleines Senfkorn Hoffnung

Abkürzungen

E = Erzähler/in **L** = Vorsteher/in **A** = Alle

ABLAUF DES GOTTESDIENSTES

Der Familiengottesdienst zu Erntedank beginnt spielerisch mit der Bedeutung von Geld als weltweitem Zahlungsmittel und Wertmesser. Er geht auf die Benutzung von Muschelgeld ein, das bis heute in Papua-Neuguinea verwendet wird. Das fruchtbare ozeanische Land ist Zentrum der diesjährigen Kampagne zum Monat der Weltmission. Hier geht es um Umweltschutz – besonders wichtig für ein Land, dessen kleine Inseln wegen des Klimawandels zukünftig vom Meer überspült werden. Wenn die Lage zu bedrohlich wird, hilft den Menschen ihre große Hoffnung auf Gott. Wir legen alles, was uns wertvoll ist, vor den Erntedankaltar – so auch die Hoffnung auf Gott, die mit Geld nicht zu bezahlen ist. Sie verbindet uns mit den Menschen in dem paradiesischen Inselstaat, den wir schützen wollen, z. B. indem wir selbst Hoffnung pflanzen.

SPIEL

Geld weitergeben mit internationalen Geldstücken

Bei diesem Geschicklichkeitsspiel streckt ein Kind pro Familie seine Hand aus, Handfläche nach oben. Auf jede der fünf Fingerkuppen wird eine Münze gelegt. Diese fünf Münzen sollen reihum weitergegeben werden, sodass sie nach und nach auch bei den anderen Familienmitgliedern auf allen fünf Fingerkuppen liegen. Dazu darf jeweils nur eine Hand genutzt werden.

Geld ist zum Weitergeben da! Das ist ein typisches Merkmal von Geld überall auf der Welt.

WIR BEGRÜSSEN JESUS IN UNSERER MITTE.

Lied: GL 845 Wo zwei oder drei

ERÖFFNUNG

L: (+) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

HINFÜHRUNG

L: Wir sind im Namen Jesu versammelt, wie wir es gesungen haben. Er ist jetzt hier bei uns in unserer Mitte – mitten in der Natur, mitten in Gottes Schöpfung. Deshalb wollen wir jetzt hier, an diesem schönen und besonderen Ort, beten:

GEBET

L: Gott,
(1) wir danken für die Menschen, mit denen wir heute hier sind, und für alle, die wir gernhaben.
Wir wollen auch an die denken, mit denen wir weltweit im Glauben verbunden sind – wie die Familien auf der Inselwelt von Papua-Neuguinea auf der anderen Seite der Erdkugel.
(2) wir danken für die Natur, die Sonne, die uns wärmt, und das Meerwasser, das uns im Sommer erfrischt.

Wir wollen auch an die denken, die unter Hitzewellen leiden und wie in Ozeanien wegen des ansteigenden Meeresspiegels ihre Inselheimat verlieren könnten.

(3) wir danken dir für das Obst, Gemüse und Getreide, das auf unseren Feldern wächst und uns satt macht.

Wir wollen auch für die Früchte und Erfahrungen aus anderen Ländern danken und dass wir die Möglichkeit haben, Geld zu verdienen, um diese Erlebnisse zu ermöglichen.

Dir, Gott, sei Lob und Dank, jetzt und alle Zeit.

A: Amen.

■ JESUS IST BEI UNS IN SEINEM WORT

Folgender Text kann von drei Personen vorgetragen werden. Erzähler (schwarz), Jesus (rot), Mann (grün).

Vom reichen Kornbauern. Eine Geschichte aus der Bibel, wie sie im Lukasevangelium steht (nach Lukas 12,1–21).

„Jesus, du musst mir unbedingt helfen!“, rief ein Mann ganz aufgeregt aus der Menge. Jesus half den Menschen gern. So hörte er dem Mann zu. „Jesus“, sagte er, „sag meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teilen soll.“ Das war also sein Problem. Der Vater des Mannes war gestorben und hatte ihm und seinem Bruder ein Erbe hinterlassen. Vielleicht Geld, vielleicht ein Haus und Felder. Aber jetzt streiten sich die Geschwister darum.

Jesus schaute den Mann an und sagte: „Ich bin doch nicht euer Richter.“ Und dann sagte er zu den Menschen, die um ihn herumstanden. „Hütet euch vor der Habgier!“ Jesus merkte, dass es dem Mann nur um das Geld und den Besitz ging, als er ihn um Hilfe bat. „Aber niemand lebt davon, dass er viel besitzt“, erklärte Jesus. Der Mann dachte: „Natürlich lebe ich von dem Geld, was ich habe. Wenn ich nichts hätte, dann müsste ich hungern.“ Und das stimmt. Wenn eure Familie kein Geld hätte, dann könntet ihr nichts zu essen kaufen. Aber sind Geld und Essen das Wichtigste im Leben?

Jesus sagte: „Ich möchte euch eine Geschichte von einem Bauern erzählen.“ Er war ein Kornbauern und hatte Felder, auf denen Getreide wuchs. Es ging dem Kornbauern gut. Wenn er erntete, dann konnte er einen Teil des Kornes zum Essen behalten. Den anderen Teil verkaufte er, damit er Geld hatte für alles andere, was er brauchte. Dieses Jahr gab es reiche Ernte. Das Wetter war gut, es gab keinen Sturm und die Felder waren voll. Als sie abgeerntet waren, hatte der Bauer einen riesigen Berg voller Getreide. Schon bald merkte er, dass die Scheune dafür nicht reichen würde. Es war zu viel Getreide, viel mehr als er brauchte und lagern konnte.

Jetzt hatte der Bauer ein Problem. Ihm war sein Getreide so wichtig wie dem Mann, der Jesus um Hilfe bat, dem sein Erbe und sein Geld so wichtig waren.

„Was soll ich nur tun?“, überlegte er. Und dann hatte er eine Idee. „Ich werde meine kleine alte Scheune abreißen. Dann baue ich eine viel größere Scheune. So groß, dass ich genug Platz habe, all mein Getreide dort zu lagern.“ Das tat er auch.

Die neue Scheune wurde größer und noch größer. Und schließlich lagerte dort eine riesige Menge an Getreide. Der Bauer rechnete etwas und nickte zufrieden. „Jetzt habe ich einen guten Vorrat Getreide, der für viele Jahre reicht. Ich brauche mir keine Sorgen mehr zu machen. Ich kann mich jetzt ausruhen. Ich kann essen und trinken und fröhlich sein.“

Aber dann hörte er auf einmal die Stimme Gottes. „Du Dummkopf!“, sagte Gott. „In dieser Nacht wirst du sterben. Und was hilft dir dann dein ganzes Getreide?“

Jesus machte eine kurze Pause. Er schaute seine Zuhörer an, auch den Mann, der ihn um Hilfe gebeten hatte. Der dachte nach. Bisher hatte er auch nur daran gedacht, dass er genug Geld vom Erbe bekommt. Aber gab es nicht wirklich Wichtigeres? War Gott nicht wichtiger als Geld?

Mit Geld kannst du viele Dinge nicht kaufen, die du auch brauchst. Aber bei Gott kannst du sie finden:

Wenn du einsam bist und glaubst, dass niemand da ist, ist Gott da. Darauf HOFFEN wir.

Wenn du traurig bist, kann er dich trösten. Darauf HOFFEN wir.

Wenn du nicht mehr weiterweißt, kann er dir helfen, das Richtige zu tun. Darauf HOFFEN wir.

Wenn wir sterben, schenkt er uns das ewige Leben. Darauf HOFFEN wir.

All das können wir uns nicht verdienen oder mit Geld bezahlen. Es sind Geschenke Gottes für jeden, der zu ihm gehört, hier und überall auf der Welt.

„Wer nur auf der Erde Schätze sammelt“, erklärte Jesus, „dem geht es so wie dem Kornbauern. Wer Gott im Leben hat, der ist wirklich reich und hat alles, was er braucht.“

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

■ DEUTUNG, GESPRÄCH UND AKTION

mit Muscheln oder M1

L: Geld scheint den Menschen wichtig zu sein. Wir können uns mit einem Erbe oder dem Geld, das wir verdienen, Dinge leisten wie ein schnelles Fahrrad, einen schönen Urlaub oder neue Technik. Zu Beginn haben wir erfahren, dass Geld überall auf der Welt als Tauschmittel genutzt wird. In Papua-Neuguinea gibt es bis heute neben der Landeswährung auch Muschelgeld. Es sind geknüpfte Ketten aus Schneckenhäusern, die nach ihrer Länge bewertet werden. Sie sind sehr aufwendig und einheitlich aufgefädelt und werden v. a. bei zeremoniellen Anlässen verwendet, z. B.

bei Geburten oder zur Zahlung eines Brautpreises oder bei Bestattungen. Auch hier kann Geld den Menschen Träume und Wünsche erfüllen oder Sicherheit geben.

Jesus sagt in der Geschichte, Geld allein macht nicht glücklich und dass Gott uns vieles schenkt, was wir mit Geld nicht kaufen können und das uns trotzdem reich macht, z. B.:

- die wunderschöne Natur, in der wir heute stehen
- die Sonne, die unser Inneres hell macht und uns wärmt
- der Regen, der unser Obst und Gemüse auf dem Feld wachsen lässt
- die Menschen, mit denen wir leben
- die Hoffnung, die uns dann stärkt, wenn wir in Not sind

Gott dafür zu danken, kann auch etwas sein, was wir zu Erntedank tun können.

■ DANK

Muscheln oder M1 Abbildung Muschelgeld kann auf das Tuch gelegt werden.

L: Uns fällt vielleicht noch mehr ein, wofür wir Gott danken wollen. Wir können uns dabei mit den Muschelgeldfamilien in Papua-Neuguinea verbinden. Auch sie feiern Erntedank. Sie danken Gott für die Gaben der Natur, in der sie leben, der sie vertrauen, mit der sie verbunden sind, der sie ausgesetzt sind. Und auch wir sind mit ihnen verbunden. Im Dank für die Gaben der Natur können wir heute daran denken, wie ein Verhalten, das dem Klima hilft, auch Menschen helfen kann, die in anderen Ländern der Erde leben, wo klimabedingte Naturkatastrophen passieren.

Beginnen wir mit dem Obst und Gemüse, das wir mitgebracht haben, und zählen dann weiter auf mit den Worten:

„Ich danke Gott für ...“ oder
„Ich fühle mich reich, wenn ...“

Das mitgebrachte Tuch wird in die Mitte gelegt, Obst, Gemüse, Geld, Muscheln darauf verteilt. Was uns sonst noch einfällt, kann mit einer Geste symbolisch auf das Tuch gelegt werden. Nach jedem (oder jedem zweiten) Dank kann das Lied gesungen werden.

Lied: GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

■ FORTFÜHRUNG

L: Unser Tuch ist schon reich gefüllt. Bestimmt gibt es noch mehr. Wenn wir uns einmal an diesem Ort umsehen, können wir vielleicht noch weitere Wunder Gottes entdecken. Reichsein ist grundsätzlich nichts Schlechtes. Es kommt auf die Gesinnung an. Wer als Familie oder allein noch etwas sagen möchte, wofür er dankbar ist oder was sie reich macht, hat nun Gelegenheit.

Lied: GL 408 Lobet und preiset ihr Völker den Herrn

■ GEBET, AKTION UND SEGEN

Vaterunser

L: Unser Tuch hat sich reich gefüllt. Symbolisch, kann man sagen, liegt nun die ganze Schöpfung Gottes in unserer Mitte. Und so wollen wir – verbunden mit der Schöpfung, verbunden mit den Familien in Papua-Neuguinea, mit Gott und Jesus das Gebet sprechen, das er uns geschenkt hat.

A: Vater unser im Himmel ...

■ AKTION

Halten Sie die Segensbändchen bereit.

L: Wenn wir heute nach Hause gehen, dürfen wir daran denken, dass auch wir Hoffnung schenken können, indem wir Hoffnung pflanzen. Das Segensbändchen ist nicht nur ein Armband. Wenn man es in die Erde legt und feucht hält, keimen die Samen darin. Sie sind Zeichen der Hoffnung für Gottes Schöpfung weltweit. Verbinden wir uns mit den Familien in Papua-Neuguinea und der Natur, die wir bewahren wollen. Binden wir uns das Armband gegenseitig um oder nehmen es denen mit, die heute nicht hier sein können. Dabei:

Lied: Kleines Senfkorn Hoffnung

■ RÄTSELFRAGE

V: Wie kann man mit einem Sack voll Getreide zwei Säcke füllen? Man steckt den vollen Getreidesack in einen leeren Sack.

■ SEGEN

L: Guter Gott,
segne und behüte uns,
öffne uns immer neu die Augen für die Wunder
und die Bewahrung deiner Schöpfung
und ihrer Menschen auf der ganzen Welt.
Begleite uns auf unseren Wegen
und schenke uns alles, was wir zum Leben brauchen.
Lass uns selbst zum Segen werden
und zu deinen Hoffnungsträgern.

A: Amen.

L: So segne uns der dreieinige Gott,
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Lied: GL 468 Gott gab uns Atem

ERGÄNZUNG:

In diesem Familiengottesdienst kann auch Bezug zur Mangroven-Aktion genommen werden (siehe www.missio-hilft.de/mangroven).



Foto: Hartmut Schwarzbach